Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 45

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Italien macht keine Schlagzeilen mehr

VON HORST SCHLITTER, ROM

Die Italiener können einem leid tun: Die Zeitungen, das Fernsehen und selbst die Politiker klagen, ihr Land werde in der Welt kaum mehr beachtet. Vor zehn Jahren noch, da lieferten die Kommunisten Schlagzeilen für Europa und Übersee. Wird Enrico Berlinguer die nächste Wahl gewinnen und in Rom eine rote Regierung bilden? Eine Gänsehaut überlief die Leser, doch sie ahnten schon: Wie im Märchen wird alles gut ausgehen. Seither hat sich viel verändert.

Zunächst kam aber noch die Zeit des Terrorismus. Fast jeden Tag ein Attentat, fast jede Woche zwei oder drei blutige Opfer der erbarmungslosen Revolte, fast jeden Monat eine dramatische Flugzeugentführung. Wird die italienische Republik zusammenbrechen im Würgegriff der Roten Brigaden und der arabischen Guerillas? Auch diesmal war das Ende gut, also schlecht für Schlagzeilen in aller Welt.

Aber der Papst. Der polnische Papst war doch ein gefundenes Fressen für die Medien zwischen Sydney und Reykjavik. Stimmt. Doch leider ist Karol Wojtyla zu verschwenderisch gewesen mit seinem pastoralen und kanonischen Pulver. Schon in den ersten zehn Jahren seiner Amtszeit hat er fast alles verschossen. Heute weiss jedes Kind: Bei Gott und Johannes Paul II. ist kein Ding unmöglich. Wozu dann noch Schlagzeilen über ihn?

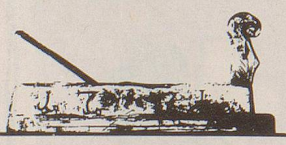
Pavarotti vor Andreotti

Italien ist auch nicht mehr sexy, lautet das knappe Urteil eines auf diesem Gebiet kompetenten Yale-Professors. In den ersten neun Monaten dieses Jahres hielt es die *New York Times* nur siebenmal für nötig, Staatspräsident Francesco Cossiga zu erwähnen. Regierungschef Giulio Andreotti musste sich mit 26, meist im Innern des Blattes versteckten Nachrichten zufriedengeben. Besser verkaufte sich schon Aussenminister Gianni de Michelis (36 mal zitiert), dessen wabbelige Aktivität in den USA gut ankommt. Ein Lichtblick sind die 70 Pluspunkte des gewichtigen Luciano Pavarotti. Doch leider produziert der nicht politische Konzepte, sondern nur beliebte Opernarien.

Der schon etwas abgewetzte Sozialisten-Chef Bettino Craxi liefert seit einiger Zeit auch nur noch Kurzmeldungen, und die Metzeleien der Mafia bleiben solange eintönig, bis denen in Rom ein Mittel einfällt, sie wirksam zu bekämpfen. Trotzdem sollten die Italiener nicht Trübsal blasen. Lieferant bedrohlicher Schlagzeilen zu sein, ist kein erstrebenswertes Ziel. Stattdessen könnte die Welt bei den Italienern in die Lehre gehen: Ihr Staat verschuldet sich immer mehr, die Inflation hält eine europäische Spitzenposition, und doch geht es den Bürgern ganz erstaunlich gut. Wie sie das machen? Das verraten sie leider nicht. Also *wieder* keine Schlagzeilen.

REKLAME

Erkältung im Anzug ?
Zieh hopp ihn doch aus
und gib mit Trybol
ihr schnell den Garaus



Unsere Spezialitäten:

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenausbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restaurateinrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten in eigenen Werkstätten

pnb
NÜESCH AG
SCHREINEREI-WERKSTÄTTE
INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK
TEL. 071 71 45 85

TELEX

Vom Abkommen abkommen

Österreichische Kommentatoren zu Jugoslawien: a) «Ein jugoslawisches Waffenstillstands-Abkommen heisst vermutlich deshalb so, weil man immer wieder davon abkommt.» b) «Wenn guter Rat teuer ist, dann ist er in Jugoslawien unbezahlbar.» c) «So wie in Jugoslawien die Waffenstillstände ausschauen, möchte ich gar nicht wissen, was man dort einen Bürgerkrieg nennt.» *G.*

CH-Disneyland

Ein Gewerkschafter beim Kongress des österreichischen Gewerkschaftsbundes: «Ich glaube, dass wir es uns im Gegensatz zur Schweiz nicht leisten können, ein Disneyland Europas zu werden und uns mit unseren schönen Bergen zu begnügen.» *wt*

Für die Katz

In Budapest suchte eine verschreckte Katze, die im Auto zum Tierarzt gebracht werden sollte, unter dem Bremspedal Schutz. Der Katzenbesitzer wollte die Mieze während der Fahrt beruhigen. Dabei raste der Wagen in einen Graben, und die Katze flüchtete ... *kai*

Gelernt!

Sieben Jahre lang machte Anthony S. (44) aus dem englischen Sheffield pro Woche 15 Überstunden, um seiner 16 Jahre jüngeren Frau ein Jurastudium zu finanzieren. Jetzt machte sie das Examen – und reichte die Scheidung ein! *-te*

Wahre Not

Aus Mitleid stellte die streng-protestantische Gemeinde in Fort Worth (USA) einer vierköpfigen obdachlosen Familie in der Sonntagsschule ein Quartier zur Verfügung. Nach sechs Wochen verschwand die Familie und hinterliess eine Telefonrechnung von umgerechnet 5500 Franken. Alle Gespräche waren mit einer Telefonsex-Nummer geführt worden. *ks*

Jugendfrei

«Obszönität? Der Krieg ist auch ab 18 freigegeben!» *wr*